

Vollmond Schreibnacht. 5.6.2020

Eine Text-Auswahl

Der Berg und Corona

Seit geraumer Zeit gehen mein Mann und ich «einen steilen Berg» hinan, nämlich den Züriberg.

Wir wohnen etwa auf der Höhe der Weinbergstrasse – ja, früher war da ein Weinberg, von dem heute nur mehr der Name übrig geblieben ist. Es geht vorerst zum Rigiplatz. Von da aus, neben dem Seilbähnli, das zum «Rigiblick» fährt, führt ein schmaler Weg bergauf. Zwischen Häusern, die weit auseinandergerückt, locker bergwärts verteilt sind, schlängelt sich der Weg in zahlreichen Haarnadelkurven. Man hat immer die Trasse des Bähnli, rechts des Weges, im Blick. An der oberen Endstation der Bahn gehen wir weiter und indem ich die letzten Häuser hinter mir zurücklasse, bin ich jetzt im Wald. Mein Weg durch den Wald ist einer allein, denn mein Mann nimmt die Strasse, weil er das offene Gelände vorzieht. Auf dem Rückweg treffen wir uns beim Orellibrunnen. Hier im Wald gibt es, so früh, vor allem Menschen, die sich bewegen wollen. Viele haben einen Hund, der ihnen dabei hilft. Andere sind allein oder zu zweit. Die Einzelgänger sind oft Läufer. Sie rennen an mir vorbei oder kommen mir entgegen. Auch alte Menschen, wie ich sind darunter. Vielleicht nicht so alt wie ich oder doch? An guten Tagen, wenn die Sonne scheint und durch das Geäst der Bäume bricht, bin ich auf diesem Waldweg glücklich. Ich atme tief und lange ein, versuche entspannt und locker die Beine voreinander zu setzen und mein Dasein in der Natur zu dehnen, auszudehnen, mich als Teil des Ganzen zu fühlen.

Vielleicht jedoch ist der Himmel grau, der Boden feucht. Die Steine glänzen. Ich sehe Linien, Buchstaben, auf ihnen. Überlege, wo Tiere im Wald daheim sind und wo ich sein könnte, würde ich im Wald wohnen. Auch denke ich es wäre schön, ganz allein, irgendwo im Wald, sich zum Sterben niederlegen zu dürfen.

Es gibt eine schöne Sitte, vorwiegend auf dem Land beheimatet, nämlich vor allem dort, wo sich die meisten Menschen kennen, fast täglich sehen: Man grüsst sich. Man nimmt sich zur Kenntnis, auch wenn man sich nicht gut, kaum oder gar nicht kennt. Das heisst – für mich – gleichsam: Du bist da, ich bin da, wir sind beide da und es tut gut das zu wissen!

Sich anzusehen und beim Grüssen ein Lächeln zu zeigen ist wohl die schönste und freundlichste Form eines Grussereignisses. Es ist ja eine Fremde, ein Fremder der/die mich grüsst und ich sie/ihn. Wir grüssen uns, obwohl wir nicht bekannt sind. Warum tun wir das?

Auf dem Weg durch den Wald des Zürichberges bin ich dieser Form der Anerkennung des Anderen, nun wieder begegnet. Das hat mich überrascht, erstaunt und verblüfft – denn wir sind eigentlich nicht mehr auf dem Land. Dieser Wald ist Teil einer grossen Stadt, die sich Zürich nennt und die Zürcher selbst habe ich oft nicht als sehr begegnungsfreudig empfunden. Sobald man nun, so wie ich, erstmals und immer wieder einmal gegrüsst wurde und weiss, ein Gruss kann kommen, hat man nicht nur die Möglichkeit ihn, den Gruss, zu erwarten, nein, man kann ihn sogar zuerst aussprechen. Auch ist es durchaus möglich, keine Antwort zu bekommen. Diese Vielfalt der Spielarten des sich Grüssens oder auch Nichtgrüssens, beziehungsweise der Einseitigkeit des Durchführens, fasziniert mich stets aufs Neue

Abgesehen davon begrüsst zu werden oder selbst und zuerst einen Gruss zu entbieten, bestehen auch die unglaublichsten Unterschiede in der Art und Weise WIE ein Gruss ausgesprochen wird.

Hierbei gibt es viele Varianten. Es gibt Menschen die grüssen mich, schauen mich jedoch dabei gar nicht an. Sie schauen beim Grüssen auf den Weg vor sich oder einfach geradeaus. Sie grüssen beiläufig oder garnicht. Manchmal aber geschieht etwas Besonderes. Jemand sagt, nach ausgetauschtem Gruss:

«Ist es nicht herrlich, hier draussen?» und ich antworte im Brustton tiefster Überzeugung:

»Ja, wirklich!«

Einmal kam ich mit einer Frau ins Gespräch, die mir sagte, es gäbe niemanden mit Herz in Zürich. Wenn Zürcher ein Herz hätten, so sagte sie, wäre es aus Stein.

Steinerne Herzen fände sie in Zürich nur auf Waldwegen, aber auch da seien sie selten. Gleich darauf schenkte sie mir eines, das sie grade an jenem Tag gefunden hatte. Es war sehr klein und hatte die Wärme ihrer Hand noch in sich.

Auf einen Gruss zu antworten ist einfach. Aber oft war ich unsicher: Wollte der mir Entgegenkommende, der mich Passierende, von mir vielleicht nicht begrüsst werden? Jetzt denke ich darüber nicht mehr nach. Ich warte nicht mehr auf einen Gruss. Ich grüsse. Dabei schaue ich den Menschen, den ich grüsse, an. Es ist dann seine Sache, seine Entscheidung, den Gruss zu erwidern, mir zu antworten, mich dabei anzusehen oder wegzuschauen. Es ist mir alles recht. Freue mich über ein Lächeln, ein flüchtiges Nicken. Schiebe den Rest beiseite. So ist es.

Mit dem Virus, der Corona heisst, ist nun noch eine Maske ins Spiel gekommen. Sehe ich einen Jogger kommen oder höre ich einen hinter mir den Berg heraufhetzen, setze ich schnell meine Maske auf, denn ich weiss, dass er oder sie seine Atemluft, gleich einem Kometenschweif, hinter sich herzieht. Da die meisten Läufer, auf dem schmalen Bergweg, sehr raumgreifend daherkommen, hoffe ich mich, mit Hilfe der Maske, vor einer möglichen Infektion zu schützen. Jetzt bin ich also maskiert. Mein Lächeln bleibt unter der Maske verborgen. Man sieht nur die Augen. Ich kann aber sprechen – ist das zu wenig? Eine Erwartung zu wenig? Fehlt der Mund, der zum Sprechen gehört?

Vielleicht kommt deshalb keine Antwort? Denn: Es ist ja auch möglich keine Antwort zu erhalten.....

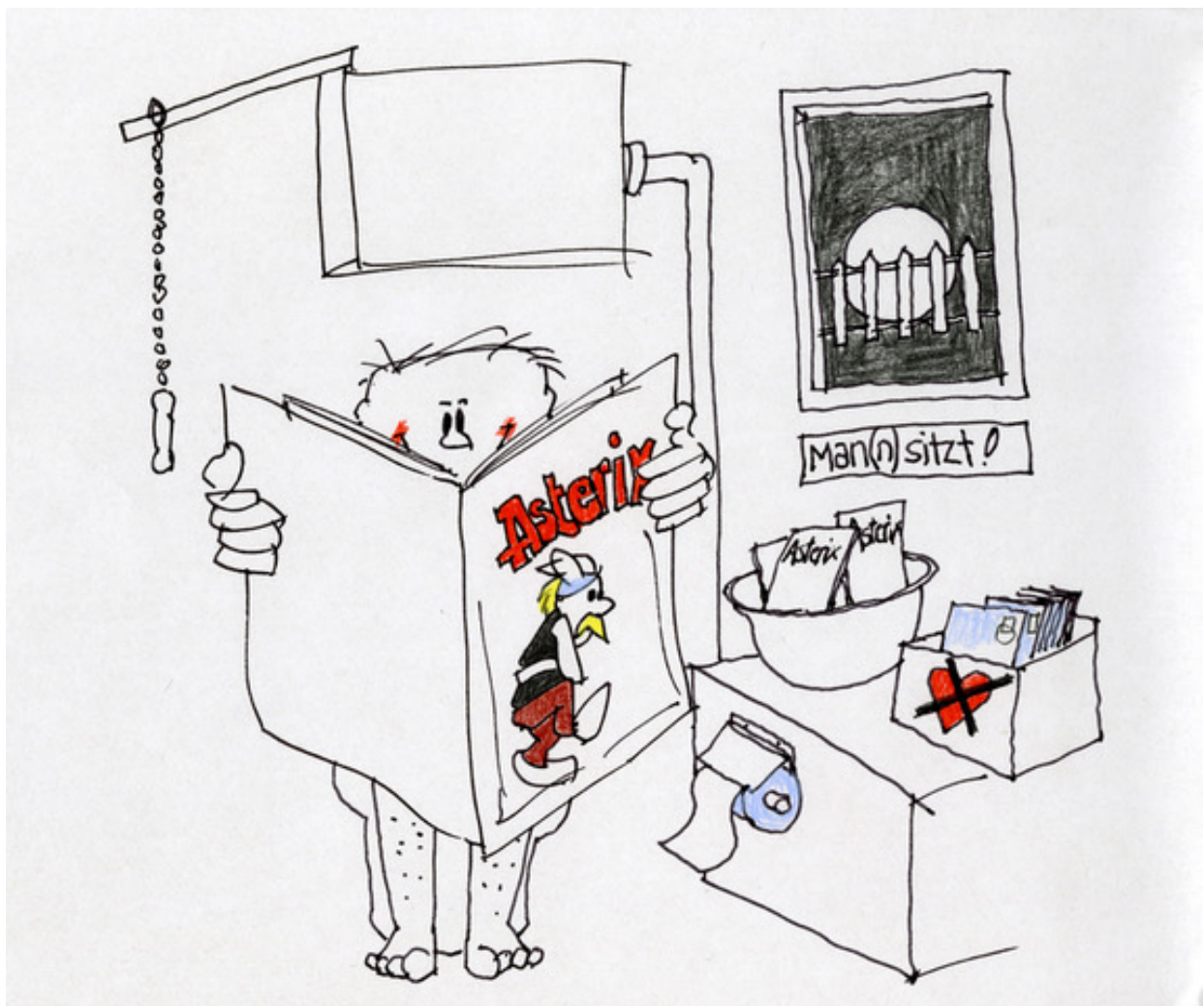
ABER: hatte ich mich nicht entschlossen KEINE Antwort zu erwarten? Maskiert auf sich selbst zurückgeworfen - ?

Rechte: Brigitte Simma

7-Wort-Geschichte

In meiner Wohnung kann man das stille Örtchen durchaus als sytemrelevant bezeichnen. Denn ich verbringe dort viele Minuten meines Tages, was sich ganz schön summiert. Deshalb habe ich mir dort in einer alten Teigschüssel so eine Art Handbibliothek eingerichtet - direkt neben einer Schachtel mit alten, abgelaufenen Liebesbriefen (Man weiss ja heutzutage nie ob das Toilettenpapier wieder gehamstert wird).

Hier finde ich für kurze Zeit meine Ruhe, die mir der Alltagsstress wie ein Taschendieb klaut und nur hier kann ich entspannt meine alten Asterixbücher lesen, während durch das offene WC-Fenster der Vollmond durch den nahen Grenzzaun scheint.



Rechte Bild und Text: Walter Hüppi

Schreibende Webcam

Kirchturmdach Unterstammheim 02.50h

Das Bild der Webcam wird bestimmt durch viele vollmondbeschienene, ziegelbedeckte Dächer.

Die wenigen Strassen werden von einzelnen Lampen erhellt. Die erleuchteten Fenster lassen sich an einer Hand abzählen. Die Autos auf der nahen Schnellstrasse sind nur durch 2 helle kleine Lichtpunkte erkennbar. Eine Frau mit Hund kreuzt den Platz vor dem nahen Gemeindehaus. Er bleibt kurz stehen, hebt sein Bein und die Frau verschwindet wieder im Dunkeln. Ein Auto kurvt um die Ecke, bleibt stehen, das Licht wird ausgeschaltet. Nach einiger Zeit steigt eine elegante Frau aus und verschwindet in einem Fachwerkgebäude. Kurze Zeit später fährt das Auto wieder los, die Scheinwerfer streichen beim Wenden über die Strasse und man kann kurz die reflektierenden Augen einer schwarzen Katze sehen, die sich mit einem kühnen Sprung über den Gartenzaun in Sicherheit bringt.

Die Glocke schlägt vier Mal kurz, drei Mal lang.

Rechte: Walter Hüppi

Ode an den Vollmond

Hallo du heute Abend unsichtbarer Vollmond, es ist doch gut zu wissen, dass du noch da bist: ich wünsche mir –und dir- immer, dass kein Meteorstein dich je aus der Bahn wirft, wie uns Menschen neulich-metaphorisch-durch das Corona virus passiert ist. Seit unserem letzten Treffen ist noch viel passiert, du wachst noch immer auf unser durch diese unheimliche Pandemie auseinander gerissenes gesellschaftliches Leben. Ja, es scheint, dass die vorgeschriebene „social distance“ eine andere Form von Nähe fördern und zutage fördern sollte, vielleicht eine versteckte Solidarität und Komplizenschaft, die schon lange durch die allgemeine Globalisierung und die -wegen ewiger Eile- hervorgebrachte Gestresstheit den Kürzeren ziehen musste, dadurch die zwischenmenschlichen Beziehungen stark darunter leiden liess.

Im Namen deiner Romantik warst du immer bei emotionalen Kontakten dabei, Beziehungen aller Art hast du immer ermutigt, Liebesgeschichten zu einem „Happy End“ verholfen.

So kam es vor einigen Tagen vor, dass ich zu meinem Geburtstag dich in einer damals erstaunlich klaren Nacht nochmals bewundern konnte. Da thronst du einsam, wie jeder Mensch nun ist, dabei beherrschest du aber den Himmel: dein Alleinsein schwang sich zur sphärischen Dominanz empor. Dein leichter Schleier verstärkte deinen Zauber. Beim Fahren um den See merkte man die tausenden glitzernden Lichttropfen, die du ins Wasser warfst, es dadurch beleuchtetest und zu einem magisch wogenden Teppich formtest. Aus jedem Blickwinkel war der Reflex gleich und doch anders, eine Magie, die mich verfolgte und bezauberte. Also schrittest du feierlich in deinem prunkvollen silbernen Abendkleid, alles herum schwarzer Hintergrund, der deine Pracht ideal abheben liess. Ich kenne dich auch in deinen anderen Kleidern, eben vom Tiefnacht-Kleid bis zur Apéro türkisen Hülle, wenn du am Ende deiner nächtlichen Streifen dich gegen den Hügel abzeichnest und unterwegs hunderte von farbigen Gewänder wechselst. Diesmal war aber das Ganze auf einem anderen See passiert und die Nacht herrschte als Königin. Dazu kam die unvergleichbare Ruhe, die du dadurch strahltest. Das liess jeden bösen Gedanken verfliegen, jagte alle negativen Geister. Unerschrocken folgtest du deiner Route –und du tust es immer, auch unter widrigen Umständen, trotz Stürmen und anderen Hindernissen, das kenne ich aus meinem Seglerin-Leben. Ich wünsche mir, dass ich auch selber so ungestört unter allen Bedingungen meinen Weg immer gehen könnte, du bist ein prächtiges Beispiel dafür. Wir danken dir dafür, dass wir alle noch da sind, um dich zu bewundern, Corona hin oder her.

Das dürfte nicht das letzte Mal gewesen sein, dass du mich glücklich und friedlich begleitet hast.

Rechte bei: Gabriella Carli



Zoom Chat Vollmond 5.6.2020

Eine Schreibübung für Schnellschreiber und Schnelldenker

Teilnehmende

Marianne Erne (M)

Claudia Frey (C)

Florin Frey (F)

Regula Schwaller (R)

Brigitte Simma (B)

Daniel Wechsler (D)

22:07:03 M: Draussen war es kalt und grau.
22:08:52 C: Ich zog meinen Mantel an und packte den roten Regenschirm in die Handtasche.
22:10:47 R: Dann kam die Frage: 'wo zum Kuckuck habe ich denn letzten Sommer meine Stiefel verstaut??'
22:12:06 D: Urplötzlich fiel es mir wieder ein, ich hatte sie draussen in der Garage in dem alten Überseekoffer eingemottet, weil die Sohlen schon fast abfielen, aber ich konnte mich einfach nicht trennen
22:15:55 B: Das geht ja gar nicht - also andere Schuhe, aber welche eigenen sich, wenn das Wetter doch wieder schön wird?
22:17:15 D: Sandalen wären gut
22:17:24 M: Oder barfuss ginge auch
22:17:36 R: Das könnte allerdings dauern bei dieser Tiefdrucklage...
22:17:41 D: Ich musste mich entscheiden
22:17:53 C: Im Sommer zieh ich ja nie Schuhe an, doch jetzt habe ich vom Wandern so viele Blasen, dass es nicht anders geht.
22:18:11 M: Und dann war die Idee da, ich fliege mit dem Schirm davon
22:18:26 R: Dafür muss ich dauernd Füsse waschen und eincremen
22:18:31 D: Mary Poppins lässt grüssen
22:19:15 R: Da wird sich der Kaminfeger aber freuen...
22:19:26 B: Ich bleib besser zu Hause
22:19:55 R: Aber das hatte ich schon während der Coronazeit!!
22:20:17 M: Fertig lustig, ich hasse Corona, ich bin ja auf dem Flug zum Mond
22:20:17 D: Es hilft alles nichts ich muss raus
22:20:19 C: Ich habe schon alle Rezepte durchgekocht.
22:20:35 R: Und wieviel zugenommen???
22:20:39 M: Houston we have a problem
22:20:52 R: what's the matter?
22:20:56 C: Da hilft nur genügend Bewegung
22:21:14 D: Indoor fitness Bierdosen stemmen
22:21:22 F: Move med
22:21:31 R: Achtung auf die Blumenvasen
22:21:31 D: Oder besser noch ganze Bierkästen
22:21:57 D: Es klingelt an der Türe, macht einer auf bitte
22:22:05 B: Ich muss sowieso ein neues Leben anfangen, am besten jetzt gleich...
22:22:18 M: Ich fliege zum Mond und bin in der Umlaufbahn – hallo Houston we have a problem hilft hier keiner?

22:22:20 C: Wenn man die Bierkästen schön aneinanderreihet, kann man ein wunderbares Schwimmbassin machen
22:22:24 D: Hallo es klingelt schon wieder macht einer auf
22:22:26 R: jetzt ist immer der beste Moment
22:22:28 D: Wer geht
22:22:40 C: Ich nicht, bin nicht da
22:22:55 M: Hallo Erde?
22:22:59 F: Die Tür ist zu weit weg
22:23:02 D: Ja verstanden
22:23:10 D: Ok ok ich mach es schon
22:23:11 M: Captain?
22:23:34 D: Nein der Postbote nicht der Captain
22:24:06 F: hat es ein Paket für mich????
22:24:20 D: Ja du hast in der Lotterie gewonnen
22:24:28 F: JAY
22:24:29 R: schon wieder
22:24:32 M: Ja, aber lass es bitte drei Tage vor der Tür, es könnte Viren tragen!
22:24:38 B: Und wenn wir in ein schwarzes Loch fallen?
22:24:51 M: Dann fallen wir, fallen, fallen, fallen
22:24:54 M: bumm
22:25:09 D: Falsche Galaxy
22:25:15 C: Was machen wir denn mit dem Gewinn?
22:25:43 D: Teilen 50/50 also du 25% und ich 75%
22:25:55 C: Gerecht, wie immer
22:25:58 R: bingo
22:26:00 M: Passt auf, er macht die Verträge, ein Ganove?
22:26:02 D: Voll normal
22:26:06 F: Wir könnten es an eine Flüchtlingsorganisation spenden
22:26:19 M: Good guy
22:26:34 F: Das täte nicht nur uns gut
22:26:53 C: Nein, ich will alles verprassen
22:27:11 D: Ok bin einverstanden ich kenne einen Verein
22:27:28 D: Brot für Brüder, Fleisch für mich
22:27:29 R: aber das lokal ist geschlossen
22:27:30 F: Oder man könnte 20 Flaschen Orangensaft kaufen
22:27:40 F: Ich habe keinen mehr
22:28:03 D: Der Gewinn ist grösser es sind 25 Millionen
22:28:06 R: gespritzt oder gestreckt
22:28:11 D: Da gibt es viele Flaschen
22:28:17 C: Ich brauche neue Stiefel
22:28:27 R: mit sohlen
22:28:41 M: um meilenweit zu gehen
22:28:48 D: Es klingelt wieder es ist Zalando mit den neuen Stiefeln
22:28:49 B: Ich auch
22:28:49 F: Dann könnten wir ja 25 Flaschen für 25 Mio laufen
22:28:59 C: Destination Sandstrand
22:29:18 F: Aus frisch gepressten Orangen
22:29:28 M: Achtung das Space Shuttle kommt zurück.
22:29:40 M: Wir bringen den O-Saft zurück
22:30:00 F: JUHUIIIIIII

22:30:13 F: Jummy
 22:30:25 M: Und dann kam der kleine Zwerg Nase geschlichen
 22:30:28 R: gluck schluck
 22:30:33 M: Machte er
 22:30:38 D: Eat.ch bringt gerade Sushi dazu
 22:31:12 M: Die Party begann zu dröhnen
 22:31:19 C: Der Zwerg ist auf der Suche nach Schneewittchen
 22:31:25 F: hier ist die Sushi
 22:31:28 M: Küssen sie?
 22:31:40 B: Komponiere einer einen neuen Drink
 22:31:43 C: Ist nicht jugendfrei
 22:31:53 M: Küssen?!
 22:32:26 B: Schau mal einer an
 22:32:35 D: Wer? Der Sushilieferant mit wem küsst er?
 22:32:47 F: NICHT MIT MIR
 22:32:50 M: Schneewittchen mit Sushilieferant oder Zwerg?
 22:32:52 C: Mit dem Lachs im Reis
 22:32:58 F: Das kann ich garantieren
 22:33:09 R: alles nur virtuell
 22:33:14 D: Ach ich dachte der Lachs mit den Scampis
 22:33:20 B: Der Arme
 22:33:30 B: kann nicht mehr schwimmen
 22:33:44 R: Urknall pänggg
 22:33:52 C: Da gibts nur eines: zurück in den Stiefel
 22:34:03 M: Dann blieb dem Schneewittchen der Lachs im Hals stecken...
 22:34:04 F: Aber was ist nicht mit Mama Schlumpf sondern mit Mama FISCH
 22:34:08 R: Italien?
 22:34:12 D: Also hole ich sie halt aus der Garage
 22:34:23 M: Die böse Stiefmutter?
 22:34:32 F: OH nein bitte nicht
 22:34:36 D: Und siehe da nun hat es aufgehört zu regnen ich brauche sie gar nicht mehr
 22:34:38 F: !!!!
 22:34:45 R: Amen
 22:35:09 M: Wo ist jetzt die Stiefmutter?
 22:35:09 C: Im Märchen überleben nur die lieben, doch im richtigen Leben?
 22:35:32 M: Die Stiefmütter?
 22:35:44 M: Schwiegermütter?
 22:35:48 R: ab nach Amerika
 22:35:52 D: Oder die Schwiegermütter
 22:36:06 M: Zum Mond - Houston we have a problem\$
 22:36:16 D: Yes mayday mayday
 22:36:22 R: der Mond ist schon voll besetzt
 22:36:35 M: der Stiefel hat immer noch Löcher
 22:36:38 D: Ich dachte immer da wohnt nur ein Mann im Mond
 22:36:46 F: MAYDAY MAYDAY
 22:37:10 C: Gleichberechtigung: heute wohnt die Frau im Mond.
 22:37:11 M: Captain?